

Erinnerung an die Familie Rosenberg

Vier Stolpersteine in Lamspringe verlegt / Künstler Gunter Demnig freut sich über Beteiligung von Oberschülern



Lamspringe (mv). Im September 1939 zogen Max und Else Rosenberg mit ihren Kindern Edith und Werner von Lamspringe nach Hannover, um von dort aus nach Palästina auszuwandern. Doch zu der Reise in die Freiheit kam es nicht. Mit anderen Juden aus den Regierungsbezirken Hannover und Hildesheim wurden sie in eine Sammelstelle gebracht. In einer ehemaligen Gartenbauschule in Ahlem nahmen ihnen die Nationalsozialisten sämtliche Wertgegenstände ab. Max, Else, Edith und Werner Rosenberg wurden am 15. Dezember 1941 mit vielen anderen Menschen in Viehwaggons gepfercht und in das Ghetto von Riga gefahren. Ihre letzte Reise endete in den Konzentrationslagern Auschwitz, Buchenwald und Stutthof – die Familie wurde ausgelöscht. Vier Stolpersteine vor ihrem ehemaligen Wohnhaus in der Hauptstraße 35 in Lamspringe erinnern an sie.

Die frühere Ratsfrau Doris Schwarze-Franke (Bündnis 90/Grüne) hatte im vergangenen Jahr den Antrag für die Stolpersteine eingebracht. Ihre Idee fand Zustimmung in den Gremien. Ein Arbeitskreis legte die Einzelheiten fest. Während der stellvertretende Bürgermeister des Fleckens Lamspringe, Henning Ehbrecht, über das Leben der Familie Rosenberg berichtete, begann der Kölner Künstler Gunter Demnig, die Stolpersteine vor dem alten Fachwerkhaus zu verlegen. „Trotz der sich wiederholenden Handgriffe kehrt nie Routine ein. Schließlich handelt es sich immer um andere Schicksale“, erklärte der 65-Jährige. 43 000 Stolpersteine hat er schon in Deutschland und im Ausland verlegt.

2014 kommt der erste jenseits des Polarkreises dazu. Der südlichste Stein liegt in Rom. Ihn freut es besonders, dass wie in Lamspringe Jugendliche in die Aktion eingebunden sind. Oft konnte er auch Angehörige, die teilweise eine weite Anreise auf sich genommen hatten, zu den Terminen begrüßen. „Erinnerungen werden beim Laufen über die Steine immer wieder wach“, betonte Demnig. In der Feierstunde machten sich Zehntklässler der Oberschule Lamspringe Gedanken zu dem Thema. Sie hatten in den letzten Stunden Geschichte und Politik über den Rassenwahn der Nazis und die Verfolgung der Juden gesprochen. Ein Beispiel, näher in die Geschichte abzutauchen, war das Schicksal der Familie Rosenberg. „Max, Else, Edith und Werner Rosenberg sind nicht nur Opfer gewesen, sondern Menschen mit Namen, die mitten in Lamspringe lebten“, erklärte Kevin. „Wir glauben, dass die Verlegung der Stolpersteine ein guter Anlass ist, um der Menschen zu gedenken, die gefoltert und ermordet worden sind. Es ist schlimm, was damals passiert ist. Niemand kann es rückgängig machen. Deshalb darf diese Zeit nicht in Vergessenheit geraten“, fügte Jan hinzu.

Zum Schluss legte Initiatorin Doris Schwarze-Franke Rosen an den vier Stolpersteinen, die unter anderem mit dem Sterbedatum und Ort versehen sind, nieder. Sie dankte für den einmütigen Beschluss. Für Gunter Demnig ging es gleich weiter nach Hannover. Einen Tag zuvor war er in Bochum, wo er einen glänzenden Stolperstein für einen verfolgten Fußballspieler des VfL in den Asphalt setzte.

Der Künstler Gunter Demnig verlegt vor dem Fachwerkhaus in der Lamspringer Hauptstraße vier Stolpersteine zur Erinnerung an die Familie Rosenberg. Foto: Vollmer